

Die geplante Evakuierung
des Domstiftes Seckau 1663/64

Von BENNO ROTH

Die seit der Schlacht bei Mohacs 1526 drohende Türkengefahr ließ in vielen Klöstern eine ruhige wirtschaftliche Tätigkeit nicht mehr aufkommen. Die beständige Türkenabwehr, Sicherung der Grenzen, verlangte insbesondere durch den Landesfürsten von den Stiften ungeheure Abgaben. Mit der Invasion der Türken in die ganze Steiermark, ja bis nach Bayern, mußte gerechnet werden¹. Selbst nach 1529 lebte man in beständiger Angst und Sorge, die sich im folgenden Jahrhundert immer steigerte und zu manchen Maßnahmen Anlaß gab. So sahen sich bis zur zweiten überstandenen Türkennot die Chorherren von Klosterneuburg genötigt, ihre Kostbarkeiten, um sie einem eventuellen Zugriff der Türken zu entziehen, nach Seckau und nach St. Nicolai bei Passau in Sicherheit zu bringen.

Auch der Seckauer Dompropst Maximilian v. Gleispach (1657 bis 1700)², der bei den Ständen des Landes und nicht zuletzt beim Kaiser Leopold I. großes Ansehen genoß — anlässlich seines Besuches am 21./23. August 1660 ernannte der Kaiser den Propst zum „wirklichen Geheimen Rat“ und verlieh dem Ort Seckau das Marktrecht —, suchte weitschauend und umsichtig Vorkehrungen zu treffen. Für den Fall einer über ganz Steiermark hereinbrechenden Invasion plante er eine *Evakuierung* des Klosters. Darüber hinterliegt ein hochinteressanter Briefwechsel im Pfarrarchiv zu Berchtesgaden aus den Jahren 1663/64³.

¹ Franz Ilwof, Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark, in: Mitteilungen d. Histor. Ver. f. Stmk., 15 (1867), 85 ff. — Vgl. auch die neueste Auflage Mayer-Kaindl-Pirchegger, Geschichte und Kulturleben Österreichs von 1493 bis 1792, 5. verbesserte Auflage, bearbeitet von Hans Pirchegger, 1960; ferner V. O. Ludwig, Klosterneuburg. Kulturgeschichte eines österreichischen Stiftes, 1951 S. 85.

² Vgl. über ihn B. Roth, Die Markterhebung Seckaus vor 300 Jahren, in: Murtaler Zeitung, 6. August 1960, S. 5, Propst Maximilian von Gleispach (Abb.) u. Obersteirische Zeitung, 6. August 1960, S. 3, u. die leider bis heute noch nicht veröffentlichte Arbeit von O. Rommel, Das Seckauer Domkapital in seiner persönlichen Zusammensetzung (1218—1782), Wien, phil. Diss. 7. Februar 1956.

³ Dieser interessante Briefwechsel (insgesamt 13 Briefe) hinterliegt im Akt Nr. 6 1/2 betr. hier gewesene Herrn von Seccau tempore Bello Turcicy 1663 u. 1664 im Pfarrarchiv zu Berchtesgaden.

Der erste Brief des Seckauer Dompropstes Maximilian v. Gleispach an den Berchtesgadener Stiftsdekan Johann Georg von Leoprechting⁴ ist datiert vom 6. Juni 1663. Darin bittet der Seckauer Dompropst, da der Türke Steiermark bedroht, um Unterkunft und Kirche für die beiden Herren seines Stiftes, Anton Kuglmann⁵ und Ignaz Perfall⁶.

Am 25. Juni 1663 kamen die beiden Seckauer Chorherren in Berchtesgaden an; es wird ihnen die Frauenkirche und das anstoßende ehemalige Frauenkloster angewiesen (heute Franziskanerkloster)⁷. In einem Brief vom 10. August 1663 bittet der Stiftsdekan Joh. Georg von Leoprechting den Kommendatarpropst Max Heinrich v. Bayern (1650 bis 1688), Kurfürsten und Erzbischof von Köln⁸, um Genehmigung. Er führt u. a. aus: „Seccau würde uns in einem solchen Falle das gleiche gewähren.“ Zudem sei der Seckauer Chorherr Perfall nächster Blutsfreund des verstorbenen Berchtesgadener Stiftsdekans Joh. Benedikt von Perfall auf Greifenberg († 1649).

Bereits am 24. August lief die Genehmigung des Kölner Kurfürsten ein. Der Kurfürst Max Heinrich, Herzog von Bayern, war von 1650 bis 1688 der zweite der Kommendatarpropste, welche Würde die Herzöge von Bayern bzw. die Erzbischöfe von Köln in den Jahren 1594–1723 nebenbei innehatten⁹. Der jeweilige Kommendatarpropst übte über das Stift die Funktion eines Administrators aus. Am 18. September 1663 schreibt der Seckauer Dompropst Maximilian v. Gleispach an den Berch-

⁴ Über die Fürstpropstei Berchtesgaden, die als einziges von allen Chorherrenstiften nicht bloß in Oberbayern, sondern von ganz Deutschland 1294 die Fürstenwürde erlangte und bis zur Aufhebung 1803 behielt, s. P. Pirmin Lindner, *Monasticum Metropolis Salzburgensis antiquae* [Verzeichnis aller Äbte u. Propste der Klöster der alten Kirchenprovinz Salzburg] (1908), S. 20–23; Gesamtschriftum bei Franz Martin, *Berchtesgaden* (Augsburg 1923). Vgl. insbesondere Michael Hartig, *Die oberbayrischen Stifte*, Bd. I, S. 149–158 mit Propstreihe; siehe auch Übersichtskarte der bis 1803 bestandenen Stifte und Klöster in Oberbayern; ebenda S. 16/17.

⁵ Joannes Antonius Kuglmann legte unter Propst Anton v. Potys am 25. Dezember 1645 in Seckau die hl. Profeß ab; ein Matthäus Kugelmannus war im 16. Jh. Anwalt und Sekretär des Stiftes. Er muß ein verdienter Mann gewesen sein, ansonsten hätte man ihm nicht im nördlichen Seitenschiff der Basilika einen Grabstein mit einer beachtlichen Inschrift (Distichon) gesetzt; vgl. P. Gregor Keller, *Abtei Seckau in der Obersteiermark*, 1917, S. 78, mit lateinischem und deutschem Text. Siehe auch F. M. Gauster, *Collectanea ad praesulatum Seccoviensem* (1748), pag. 455 u. 457.

⁶ Joannes Ignatius v. Perfall legte im Jahre 1649 in Seckau die hl. Profeß ab; unter Propst Maximilian v. Gleispach war er *praefectus culinae* (Küchenmeister) und starb 1682; als Neffe des 1649 verstorbenen Berchtesgadener Stiftsdekans Joh. Benedikt von Perfall auf Greifenberg war er unter den beiden Bittstellern der geeignete Chorherr; F. M. Gauster, *Collectanea ad praesul. Secc.*, a. a. O., pag. 455/57.

⁷ Vgl. den in der Reihe: *Kleine Kunst- und Kirchenführer*, Verlag Dr. Schnell und Dr. Steiner (München), mehrfach in Neuauflage erschienenen Führer Nr. 551 „Berchtesgaden“.

⁸ Vgl. P. Pirmin Lindner, *Monasticum etc.* a. a. O., S. 23/Nr. 41; M. Hartig, a. a. O., S. 158/Nr. 41.

⁹ Ebenda, a. a. O., S. 23/Nr. 40; bzw. S. 158/Nr. 40/42.

tesgadener Stiftsdekan: „Der Türk hat ‚neiheisl‘ (= Neuhäusel) auch besetzt, hat ein Streif nach Mehren (Mähren) getan und jetzt geht sein Plan nach Preßburg; wenn solches geschecht (geschieht), schlägt er eine Brücke über die Donau, dann hat er offenen Paß nach Steiermark und auch Österreich. Die Ungarn sind mit 30.000 Mann ins Feld gegangen; der General Zrini wird das Seinige tun. In 2 Monaten werden wir sehen, wo die Sache hinaus will, und was wir zu befürchten haben.“ Im Winter zog bekanntlich der Urenkel des Verteidigers von Szigeth, Niklas Zriny, mit den deutschen Reichshilfstruppen unter Hohenlohe gegen die Türken¹⁰.

Am 4. Dezember 1663 schrieb der Berchtesgadener Stiftsdekan an den Propst von Seckau: „Die beiden Herren sind heute wieder heimge-
reist; sie haben mit wenigem vorlieb genommen. Auch schickt der Dekan etl. ‚Spißl Schwarzreiterl‘ aus dem Bartholome See (= Königssee)¹¹.“ Diesen Brief beantwortete der Seckauer Dompropst mit folgendem hochinteressantem Schreiben¹², datiert vom 12. Dezember 1663: Dompropst Maximilian und Erzpriester zu Seccau an den Stiftsdekan Joh. Georg von Leoprechting in Berchtesgaden. „Hochwürdiger in Gott auch wohledelgeborner Hochgeehrter Herr! Euer Hochwürden angene-
mes Schreiben habe ich mit Freiden empfangen und daraus nicht allein das briederliche mitleiden, welches Euer Hochwürden sambt dem hoch-
löblichen Kapitl mit mir und den meinigen bei diesen elenden Zeiten tragen, sondern auch die abermalige Bestätigung der uns versprochenen Gnad in Vorbehaltung eines *Haus* und *kirchen* mit sonderbaren Trost vernumben, vor (für) welches alles ich mich sambt den meinigen gegen Euer Hochwürden und dero löblichen Kapitl auf das schenste und herzlichste bedhanke mit dienstlicher Bitt, uns noch ferners in Gnaden und brüderlicher lieb bestens durchhalten mit gewißer Versicherung, daß wir solche uns erwiesene auch noch ins künftig versprochene gnaden und wohlthaten, pro posse et nosse, vergelten keinerweis unterlassen werden.

Vor (für) überschickte ‚schwarzreiterl‘¹³ bedanke ich mich auch schenst und unterstehe mich hingegen auch Euer Hochwürden einen und

¹⁰ Franz Ilwof, a. a. O., *Mitteilungen*, 15 (1867), S. 158 ff.

¹¹ „Die Schwarzreiterl“, geräucherte Fische, waren schon seit dem hohen Mittelalter das traditionelle Berchtesgadener Stiftsgeschenk für Kaiser und Hof. Angefangen vom Kaiser Barbarossa 1156 bis zur Aufhebung des Stiftes 1803 wurde Hoch und Nieder damit beschenkt. Freundliche Mitteilung des Hochw. Herrn Matthias Schmidhammer, Pfarrer i. R., Maisach bei München; ehem. Cooperator in Berchtesgaden.

¹² Pfarrarchiv Berchtesgaden, Nr. 6 I; datiert v. 12. XII. 1663, Seccau; praes. 16. XII. 1663.

¹³ Schwarzreuterl-Salbling, *Salmo salvelinus* (Lachsfisch); Unger-Khull, *Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch*, S. 562.

dero hochlöblichen Kapitl auch einen alten Startin¹⁴ luntenerger (=Luttenberger), so gut ich in meinen Keller gehabt, zu spendieren; sie werden mit dem Herr Wolf Hilger Weinen hinauf kommen; das Fuhrlohn habe ich schon selbst bezahlt; bitte mit diesem schlechten Präsent vor (für) diesmal vorlieb zunehmen, da ich meinen Herrn Kuglmann samt einen Gespan wieder — mit Euer Hochwürden und dero hochlöbliches Kapitl erlaubnus — hinauf vielleicht ehest schicken werde, als dann unterstehe ich mich Euer Hochwürden noch ein schlechtes Präsentl hinwegzuschicken; der Herr Wolf hätte es nicht wohl führen können. Von Zeitungen haben wir bei uns nichts gutes, als daß der Graf Nikolaus von Zrinis (Zriny) die Türken zwei Mal gebutzt, also daß ihrer der Türken bei ein 3000 auf der Wallstatt geblieben: welche kühne Tat besagten ritterlichen Herrn um so vill mehr zu erinnern ist, je augenscheinlicher er dadurch die äußerste unsern armen Steiermark bevorstehende Gefahr, von uns vor diesmal abgewendet hat, massen Euer Hochwürden auf beiliegender Copie der Zrinischen an Ihr Majestät gegebenen Brief mehreres sich ersehen werden¹⁵.

Die übrigen Zeitungen seien alle schlecht, denn der Türk hat ein Lager bei Conischa (Kanischa), so ganz an Steiermark liegt, mit vielen tausend Mann (auf)geschlagen und bedroht künftig freilich durch hilf der Bosniaken¹⁶ (?), mit welchen er fridt gemacht haben soll: Siebenbürgen, moldau, wallachen, tartaren und anderen seinen adhaerenten, mit 40.000 Mann einzufallen, massen er de facto zu solchen Werkh schon in seinem ganzen reich alle anstatt machet, wie es der von der republica zu Venedig geschickten und zu Constantinopl wirklich anwesende secretarij herausberichtet. Unser „Bone Gaig“ (sic!) hat mit 2...¹⁷ an kaiserlichen Hof kommen sollen, mit neuen friden conditionen, solle aber von dem Granvisir, als er schon an der ungarischen Gränzen gewesen, widerum zurückgerufen worden sein. Der traurige Unfall des Erzherzog Carl Joseph wird Euer Hochwürden ehender schon bewußt sein.

Wir Geistliche stehen anjetzo in höchster Gefahr; ja es ist gleichsam schon gewiß, daß man uns mit ihrer Heiligkeit (des Papstes) concession

¹⁴ Startin = Flüssigkeitsmaß zu 525.30 Liter; erscheint in Steiermark erst im 16. Jahrhundert; siehe R. Baravalle, Zur Geschichte der steirischen Maße, in: Zschr. d. Hist. Ver. f. Stmk., 29 (1935), S. 82, 89, 90.

¹⁵ Der Dompropst deutet hier offenbar die siegreichen Operationen des Grafen Niklas und dessen Bruders Graf Peter Zriny am 17. Oktober an der Südgrenze der Steiermark, insbesondere bei Karlstadt, an; vgl. Franz Ilwof, a. a. O., XV (1867), S. 158 ff.

¹⁶ ... mit hilf der „Bosniaken“? (unleserlich!); Graf Peter Zriny brachte am 17. Oktober 1663 dem Statthalter von Bosnien, der in die Steiermark einbrechen wollte, eine sehr empfindliche Niederlage bei; vgl. Franz Ilwof, a. a. O., XV (1867), S. 158.

¹⁷ ... unleserliche Stelle ... mit „2 Dienern“?

den dritten (Terz) oder wenigsten vierten (Quart) Teil unserer Güter wegnehmen u. selbige zum Türkenkrieg gebrauchen werde. Wenn wir nur bei den übrigen sicher wären — tunc esset tolerabile malum; aber es geschehe der Wille Gottes, welchem ich sowohl in miseris dienen will als ichs zur Zeit des Wohlstandes getan habe; ich bilde mir ein, daß ich, obwohl ich nicht alt bin, jedoch meine guten Tage auf dieser Welt schon bei einander habe, darum bitte ich nur: Domine hic ure, hic secca, ut in aeternam pacem ingredi possim¹⁸.

Ich merke wohl, daß nichts gutes daraus werde kommen. Ich komme heuer mit meiner Contribution auf 20.000 fl. Die Quart (der vierte Teil des Gesamtvermögens) und die Terz (der dritte Teil) habe ich stündlich zu fürchten und der Türk kann in 4 Tagen mein Stift über und über werfen; ich weiß der Zeit keinen genügsamen Widerstand; wan eine große Macht kommen sollte und¹⁹ ... wan schon das ganze lant Steier durchstreift und ruiniert würde, in 4 Tagen kann der Türk von Konischa (Kanischa) aus in Seccau sein; es hat woll etliche Posten unterwegs, sein aber wenig versehen und von einer großen Macht leichtlich zu öffnen. Der Türk ist, weil mein Stift steht, schon zweimal in Seccau gewesen anno 1475²⁰ u. 1529²¹, Gott gäbs, daß er nit unter meiner unglückseligen Administration zum 3. Mal dahin kommt; Gott wolle es gnädiglich verhüten, denn in dem hoffe ich allein, geschieht das nicht, so ist alles umsonst.

Wir haben ja wohl Völker, es kommen auch aus dem Reich Militär, aber sie werden uns zimlich zum Verderben helfen; sie marschieren durch, wollen gut essen und trinken, wohl aufhalten, herentgegen²² nichts bezahlen. Sie geben sich den Anschein, als wollten sie sagen, sie seien nicht des Kaisers Diener, sondern nur Gäste; sie wären auch im Durchmarschieren nichts schuldig zu bezahlen; gleich diesen Augenblick werde

¹⁸ Ausspruch des hl. Augustinus: „Herr, hier brenne, hier schneide, damit ich in den ewigen Frieden einkehren kann.“

¹⁹ Eine unverständliche Stelle! „gnädig, würde gleich aber geduldig (?) bleiben.“

²⁰ Im Jahre 1475 sind die Türken wohl in der Untersteiermark (Pettau-Rann) gewesen, nicht aber in der Obersteiermark; vgl. Franz Ilwof, a. a. O., XV (1867), S. 173, Nr. 6. — 1480, am St. Aflatag, 7. August, waren die Türken in der Seckauer Gegend und plünderten die Kirche von St. Marein; darüber siehe ausführlich B. Roth, Dompropst Johannes Dürnberger, ein Kunstmäzen im ausgehenden Mittelalter, in: Seckauer Geschichtl. Studien, 10 (1951), S. 7 u. 12 ff.; ferner derselbe, Wie Bischof Matthias Scheit zu seinem Bistum kam. (Nach A. Langs Scheitbiographie), in: Festschrift Karl Eder (1959), S. 349 ff.

²¹ 1529 trat der Sultan nach der vergeblichen Belagerung Wiens den Rückzug u. a. auch durch die Oststeiermark an, insbesondere das Mürztal wurde schwer geschädigt; in der Obersteiermark war der Türke nicht in diesem Jahr; vgl. H. Pirchegger, Geschichte der Steiermark, 1949, S. 111.

²² „herentgegen“, ein echt steirischer Ausdruck; vgl. Unger-Khull, Steirischer Wortschatz, S. 342.

ich mit fast 600 Mann kurkölnischer Völker in einem Dörfle meines Stiftes (heimgesucht)²³, helf Gott, wofern sie kommen; sed patientia, mit welchem ich schließe und mich Euer Hochwürden wie auch dero löblichen Kapitel samt den meinigen schenstens befehle, verbleibend Unter dato Seccau, den 12. Dezember 1663

Euer Hochwürden
dienstwilliger
Maximilian Dompropst und Erzpriester
zu Seccau.“

praes. 16. XII. 1663.

Im Antwortschreiben vom 19. Dezember 1663 dankt der Berchtesgadener Stiftsdekan dem Seckauer Dompropst für den Wein (ein paar Startin), und bei einer Gefahr sollen die Herren nur wiederkommen. „Ich habe auch vom Wolf Hilger (Fuhrmann) erfahren, daß ihr ein ziemlich Quantum Wein in den uns nächstliegenden Ort Schellenberg²⁴ bringen wollt. Es sind bei 3000 Startin unterzubringen in Stifts- und Bürgerhäusern. Wenn die Kanoniker kommen, soll man auch Getreide hierher schicken; darin haben wir Mangel. Was sie selbst nicht von nöten haben, kaufen wir mit guter Bezahlung und mit großem Dank.“

Am 20. Dezember 1663 teilt der Stiftsdekan dem Dompropst von Seckau mit, daß in den Kellern und Gewölben Schellenbergs 133 Startin unterzubringen seien. Am 8. Jänner 1664 erfahren wir aus dem Schreiben des Dompropstes, daß er wieder Herrn Kuglmann mit wenigen Fäßlein geschickt habe und bittet, es anzunehmen. Am 10. Jänner 1664 hören wir aus Berchtesgaden, daß „heute 2 Startin Wein angekommen seien; aber ziemlicher Maßen gefroren und erbrochenes Signet; unter Wegs sind sie eingestellt worden“. „Ihr müßt eine ziemliche Kälte haben; der Dekan dankt mit seinem Kapitel und wird nicht unterlassen, den köstlichen Wein auf euere Gesundheit zu trinken.“ —

Im Krieg gegen die Türken hatte im Frühjahr 1664 ein kaiserliches Heer inzwischen in Ungarn Stellung bezogen. Der rechte Flügel hatte die Aufgabe, die Steiermark, das zunächst vom türkischen Haupttheer unter dem Großwesir Achmed Köprili bedroht war, zu decken. Zriny belagerte vergeblich Kanischa und mußte unter großen Verlusten beim Anmarsch des Großwesirs auch Serinvar preisgeben. Es wurde im Lager der Kaiserlichen bereits die Befürchtung ausgesprochen, daß der Großwesir das

²³ Hier ist ein ähnliches Wort zu ergänzen!

²⁴ Schellenberg, nördl. von Berchtesgaden gelegen.

kaiserliche Heer umgehen und geraden Weges über die Mur nach Radkersburg und Graz ziehen könne.

In dieser bedrohlichen Lage ernannte der Kaiser am 4. Juni 1664 Montecuccoli, der die an der Donau stehende Mittelarmee befehligte, zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Am 15. Juni traf Montecuccoli, der noch zuvor in Graz sich über den weiteren Feldzugsplan beraten ließ, im Lager an der Mur, gegenüber von Serinvar, ein. Unweit von der steirischen Grenze, bei St. Gotthard an der Raab, kam es am 1. August 1664 zur entscheidenden Schlacht, die zwar recht ungünstig für die Kaiserlichen begann, aber schließlich doch mit der Niederlage der Türken endete. Die Entscheidung hatten Montecuccoli und General Spork mit den Kürassieren herbeigeführt²⁵.

Der letzte Brief des Seckauer Dompropstes Maximilian v. Gleispach ist datiert vom 11. Oktober 1664, darin schreibt er: „Die Türkengefahr hat bei uns ein End genommen, also soll sein Kanoniker Anton Kuglmann mit unseren wenigen Sachen²⁶ wieder nach Haus kommen; der Propst dankt und sie sollen auch dem Anton (Kuglmann) beim Abzug allen Vorschub leisten, damit er mit unseren wenigen Sachen ungehindert nach Aussee gelangen kann; sie werden jederzeit dankbar sein; auch die Nachkommen werden noch danken. Er (der Dompropst) bittet um Gelegenheit, daß er seinen Dank auch durch die Tat bezeugen kann.“ Treuschuldigster Knecht.

Am 21. November 1664 antwortet der Berchtesgadener Stiftsdekan Joh. Georg von Leoprechting dem Seckauer Dompropst mit folgenden Worten: „Die Sachen wurden durch den Stiftsknecht nach Aussee abgeführt. Er (der Stiftsdekan) wünscht eine Gelegenheit, daß er S. Hochwürden und dem Kapitel weiter dienen kann und wünscht ein gesundes, glückseliges, freudenreiches Neujahr und langwierige Regierung, sich der beharrlichen Gunst und uns allseits göttlichen gnadenreichen Schutz empfehlend.“

Trotz der beständigen Türkengefahr bis 1683 hatte der Seckauer Dompropst Maximilian v. Gleispach den Mut, in Seckau durch den bedeutenden Baumeister Peter Franz Carlon, der sich u. a. seit dem 15. Juni 1658 bis 1682 (1. Juni) als bestallter Stiftsbaumeister durch Profan- und Kirchenbauten große Verdienste erworben hatte, eine umfangreiche Bautätigkeit zu entfalten. Am 1. Juni 1682 folgte seinem Vater Peter

²⁵ Rudolf Kindinger, Die Schlacht bei St. Gotthard am 1. August 1664. Ein Würdigungsversuch der Feldherrenkunst Montecuccolis unter neuen Gesichtspunkten, in: Zschr. d. Hist. Ver. f. Stmk., 48. Jg. 1957, S. 216—218.

²⁶ Darunter haben wir zweifellos nur die wertvollsten Schätze des Domstiftes zu verstehen!

Franz der in den Seckauer Bauakten bereits wiederholt erwähnte Sohn Carl Antonio Carlon, der bedeutendste aller Künstler der Familie Carlone, als stiftischer Baumeister²⁷.

²⁷ Über Peter Franz Carlon siehe Julius Tuschning, Die steirischen Zweige der Künstlerfamilie Carlone. Dissertation der phil. Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz, 1935, S. 56 ff. u. über dessen Sohn Carl Antonio Carlon, ebenda, S. 74—89 (Doktoratsakten Zl. 2038, 16. VI. 1935); vgl. auch R. Kohlbach, Carlone ein Steirer?, in „Die österreichische Furche“, in: Die Warte, 19. XII. 1953, S. 1; derselbe, Die Stifte Steiermarks, 1953, S. 287—292.